

*Karl Christ: Römische Geschichte und Wissenschaftsgeschichte. Zweiter Band: Geschichte und Geschichtsschreibung der römischen Kaiserzeit.* Wissenschaftliche Buchgesellschaft, Darmstadt 1983. VII, 287 S. DEM 79.

Der zweite Band der auf drei Bände angelegten Ausgabe von Aufsätzen des Marburger Althistorikers Karl Christ umfaßt zehn Beiträge, von denen einer bisher unveröffentlicht war: der Beitrag über den Niedergang des Römischen Reiches aus der Sicht der neueren Geschichtsschreibung (S. 199—233), welcher an den Sammelband „Der Untergang des Römischen Reiches“ in der Reihe „Wege der Forschung“ 249 (1970) anknüpft, der ebenfalls von Christ herausgegeben und durch einen begleitenden Aufsatz ergänzt wurde. Der genannte Aufsatz „Der Untergang des Römischen Reiches in antiker und moderner Sicht“ wird auch hier abgedruckt (S. 177—198). Im übrigen umfaßt der Band drei andere Themenkreise, zu denen Aufsätze aus den Jahren 1955 bis 1981 zusammengestellt sind: Beiträge zum Problem der römisch-germanischen Auseinandersetzung, Untersuchungen zu Tacitus und anderen römischen Geschichtsschreibern sowie eine Stellungnahme zur neuesten Diskussion über die römische Gesellschaftsordnung, betitelt „Grundfragen der römischen Sozialstruktur“ (S. 152—176), in der Christ sich kritisch mit Methodik, Fragen und Erträgen von Niebuhr, Mommsen, Rostovtzeff, G. Alföldy sowie der marxistischen Geschichtsforschung auseinandersetzt (zur Auseinandersetzung mit Alföldy s. neuerdings Alföldy, *Die römische Gesellschaft. Ausgewählte Beiträge*, HABES 1, Wiesbaden 1986, 69ff.).

Ein wichtiger Band, der wiederum die Breite der wissenschaftlichen Kompetenz des Autors zeigt, der sowohl in der archäologisch begründeten Lokalgeschichte wie in der philologisch orientierten Interpretation römischer Historiker zu Hause ist. Man ist glücklich, diesen Band in den Händen zu haben. Wenigstens hier im hohen Norden ist es nicht leicht, ohne extra Mühe all die hier wiederabgedruckten Aufsätze in ihren ursprünglichen Publikationsorten bereitgestellt zu finden.

*Heikki Solin*

*Theodora Hantos: Das römische Bundesgenossenssystem in Italien.* Vestigia, Beiträge zur alten Geschichte 34. Verlag C. H. Beck, München 1983. XI, 196 S. DEM 84.

Hantos, eine Schülerin von Jochen Bleicken, hat ein originelles und anregendes Buch vorgelegt, das freilich keine leichte Lektüre darstellt. In ihm wird die Frage analysiert, auf welchem Wege die Römer Italien unter ihrer Herrschaft vereinigt haben und wie sie ihr Verhältnis zu einzelnen Bevölkerungsgruppen der Halbinsel gestalteten. Die Verfasserin will gegenüber der zumeist bevorzugten juristischen Betrachtungsweise einen entwicklungs-geschichtlichen Ansatz wählen. In Wirklichkeit ist das Buch mehr „strukturell“ als vom Standpunkt der historischen Entwicklung angelegt. Weil die lateinische Terminologie nach der Verfasserin nur schlecht das wiedergibt, was faktisch den Beziehungen zwischen Rom und den italischen Gemeinden innewohnte, entwickelt sie eine neue, komplizierte Terminologie, die ich nicht empfehlen möchte — wird sie der konkreten Realität des historischen